

Pränumeration:
 Für Arab sammt Zusendung
 ganzjährig 4 fl., halbjährig
 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit
 Postversendung ganzjährig 6
 fl., halbjährig 3 fl., viertel-
 jährig 1 fl. 30 kr. C.-M.

Arader Anzeiger.

Ein Organ

für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditiions-Bureau:
 Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Ueber Feuer-, Hagelschlag- und Lebens-Versicherung.

Ein Wort zur Beherzigung sowohl für den Stadt- als Landbewohner.

Von

C. Grünwald.

(Fortsetzung. *)

Wir übergehen nun auf die dritte Art von Versicherung. Ein Capital oder eine Rente zu Gunsten eines Dritten bei Lebenszeiten oder auch nach dem Ableben zu versichern.

Diese Versicherungsart ist, wie bereits im Allgemeinen erwähnt, vorzüglich Eltern zu empfehlen, welche ihren Kindern bei erreichtem bestimmten Alter, z. B. Knaben bei erreichter Großjährigkeit, Mädchen zu ihrer Aussteuer, ein ihrem Fortkommen entsprechendes Capital versichern wollen; sie ist eine der vortheilhaftesten und zweckmäßigsten. Mit einer verhältnismäßig kleinen Prämie, deren Betrag nach dem Alter des zu versichernden Kindes in gleichem Maße steigt, sichert man Kindern bei erreichtem 18., 21. oder 24. Lebensjahre — welcher Umstand ebenfalls auf die Bemessung der Prämie von Einfluß ist — ein ansehnliches Capital, das Eltern, ohne Gefährdung des eigenen Wohlstandes und mit Rücksicht auf ihre übrigen Kinder, ihren erwachsenen Söhnen und zu versorgenden Töchtern auf einmal in der Regel selten bieten können.

So z. B. würde man einem Kinde im Alter von einem Jahre mittelst einer jährlichen Prämie von 56 fl. C.M., welche auch in Raten geleistet werden kann, in dessen 21. Jahre ein Capital von 2000 fl. C.M. sichern. Würde das Kind fünf Jahre alt sein, so wäre die Prämie 80 fl. u. s. f.

Aus diesem Beispiele wird zugleich Jedermann der Vortheil einleuchten, welchen die Versicherung von Capitalien für Kinder im zarteren Alter bietet, da die Prämien für diesen Fall der Versicherung ungleich niedriger gestellt sind.

Hierbei ist jedoch wohl zu bemerken, daß nach dem obigen Beispiele die Prämienzahlungen bei Ableben des Versicherers nicht aufhören, sondern bis zu dem Jahre, wo die versicherte Summe ausbezahlt werden soll, fortbauern müssen.

*) Siehe Nr. 39 und 40.

Sedoch auch für diesen Umstand, der manchen Vater von der Versicherung seiner Kinder, durch die Furcht, daß nach seinem Ableben die Prämien nicht bezahlt werden könnten und dadurch das bereits Eingezahlte auch verloren gehen würde, abzuhalten geeignet sein dürfte, hat die Versicherung ein praktisches Mittel. Sie beansprucht nämlich bloß einen Zuschuß von ungefähr 10 pCt. zur obigen Prämie, und das versicherte Capital wird dem Begünstigten auch dann ausbezahlt, wenn der Vater oder überhaupt Versicherer noch vor dem erreichten bestimmten Lebensjahre des Kindes mit Tod abgehen sollte. Die Prämie würde sich mit einem solchen Vorbehalte nach dem obigen Beispiele im ersten Falle auf circa 61, im zweiten Falle auf ungefähr 88 fl. jährlich erhöhen.

Endlich wird auch der Fall der Versicherung angenommen, daß der Vater bei dem etwaigen Ableben des Kindes die eingezahlten Prämien zurückerhält, d. h. sich das eingezahlte Capital rückversichert. Den Prämienfuß für diesen Fall der Deklaration hat jedoch die Direktion sich selbst vorbehalten, und ist derselbe natürlich ungleich höher, als der in unsern obigen Beispielen angegebene, da in diesem Falle der Versicherungs-Gesellschaft selbst bei dem Ableben des versicherten Kindes ein andrer arger Vortheil als die Zinsen der eingezahlten Prämien zu Gute käme.

Noch müssen wir einer Art von Versicherung gedenken, die in ihren Resultaten sehr interessant und vielen Personen empfehlenswerth sein dürfte. Es ist dies die Versicherung auf unmittelbare oder aufgeschobene Leibrenten. Eine solche Leibrente wird entweder durch einmalige Einzahlung eines bestimmten Capitals oder durch jährliche Prämienzahlungen bis zu einem bestimmten Alter, in welchem die Leibrente oder Pension flüssig werden soll, erworben. Will man von dem eingezahlten Capital schon sechs Monate nach dem Abschlusse des Vertrages eine lebenslängliche Rente beziehen, so heißt dies eine unmittelbare Rente, deren Ertrag mit dem höhern Alter des Versicherten beim Eintritte verhältnismäßig steigt. So würde z. B. eine Person im Alter von 25 Jahren für den eingezahlten Betrag von 5000 fl. eine lebenslängliche Rente von 300 fl. genießen, während eine Person im 45. Lebensjahre von dem gleichen Capital einer jährlichen Rente von 354 fl. 30 kr., eine Person im 70. Jahre endlich einer jährlichen Rente von 675 fl. theilhaftig würde.

Die aufgeschobenen Leibrenten oder Pensionen treten in dem Falle ein, wenn eine Person in einem bestimmten Lebensalter ein Capital bei der Versiche-

Fenilleton.

Die Fahrt zur Hochzeit.

Novelle von P. . .

Nach einer wahren Erzählung
(Schluß.)

Von Liebe war keine Rede zwischen beiden Theilen. Doch kannte Michel kein braveres Mädchen in der Gegend, und er war hoch erfreut, als ihm Müller den Vorschlag machte, seine Tochter zur Frau zu nehmen. So werden auch in dieser Classe des Volkes zuweilen Conventual-Heirathen geschlossen; denn Balbine hatte keinen Grund zur Einwilligung, als daß ihre Eltern es wünschten. Müller, sein Schwiegerson und der Pfarrer setzten sich näher zusammen, Balbine holte neuen süßen Wein und gebratene Kastanien. Wie gerne hätte sie auch Platz am Tische neben dem Herrn Pfarrer genommen, um auch von Nanni zu hören; allein die Mutter hatte vollauf zu thun in der Küche, und da wollte sie doch nicht müßig die Güte allein arbeiten lassen.

„So recht!“ sagte der Müller, als sich seine Tochter entfernt hatte, „das Weibervolk hab ich nicht gern dabei, wenn wir von Krieg reden.“ Er schenkte noch einmal die Gläser voll und, als fürchteten sie Lauscher, rückten die drei Männer näher zusammen.

„Wie sieht es denn aus,“ fragte Stephan, „wo ist Hofer?“

„Das werden wir bald hören, ich erwarte den Boten noch, den ich zu Ihnen sandte. Wo nur der Bua bleibt?“ fuhr der Müller nach einer Weile fort.

„Sehen Sie, Hochwürden, das ist unser Einem das größte Kreuz, das Gesinde.“ Der Pfarrer hätte Seppi's Entschuldigung gerne genommen, aber ihm dünkte das Ausbleiben des Burschen selbst unrecht.

„Kindischer Leichtsin, vielleicht Kameraden getroffen, mit denen er spielt,“ warf er halb scherzend hin.

„Wart, ich will dich,“ sagte der Müller mit geballter Faust und hochrothem zornigem Gesicht.

„Nicht so rasch mit der Jugend!“ entgegnete sanft Stephan, „bedenkt, Müller, wir waren auch einmal jung.“ Michel meinte lachend, bis Seppi komme, sei der Zorn beim Müller längst vorüber. Seppi war seines gefälligen Wesens, seiner Klugheit und seines angenehmen Neufers wegen der Liebling aller im Hause. Auch jetzt lächelte er bald wieder, als sein Schwiegerson darauf anspielte.

„Ich hab dem Hofer Bericht gegeben,“ sagte der Müller, „und erwarte von Seppi die Antwort.“

„Nun seht,“ rief der Pfarrer, „da wird ihn der aufgehalten haben!“

„Glaub's nit,“ erwiderte der Müller.

„Nebendies,“ versetzte der Pfarrer, „bin ich einen großen Theil des Weges gefahren, und er ist zu Fuß gewandert.“

„Das will ich meinethalben gelten lassen,“ sagte der Müller vergnügt, daß Seppi mit einigem Rechte entschuldigt zu werden verdiene.

„Mit wem sind denn Hochwürden gefahren?“ fragten Beide zugleich, als hätten sie Ungewöhnliches gehört.

„Mit einem bairischen Offizier,“ erwiderte heiter der Pfarrer und lachte hell auf, als er die Gesichter der Fragenden sah. Dem Müller entfiel seine dampfende Pfeife und Michel blickte ihn mit großen Augen an, so staunend und so misstrauisch, als traue er jetzt ihm selbst nicht mehr.

„Mit einem bairischen Offizier?“ wiederholten Beide gedehnt.

„Freilich!“ erwiderte Stephan, „und wie mir scheint, muß es sogar der gewesen sein, der mir nachstellte.“

Er erzählte ihnen hierauf den ganzen Verlauf der Sache und einen Theil ihres Gespräches. Der Müller hatte außer der Kirchenzeit selten die Pfeife aus dem Munde gelassen, aber heute vergaß er sie ganz und gar, was Stephan bemerkte und sich daran ergötzte. Noch war er mit Erzählen nicht ganz fertig, als Balbine wieder herein trat und Kuchen und Braten brachte. Auch sie schlug die Hände zusammen, als sie von der Fahrt des Herrn Pfarrers hörte, und küßte neuerdings die Hände des guten Herrn, der so wunderbar gerettet wurde zu ihrer Trauung. Zum erstenmal in ihrem Brautstand fiel es ihr ein, daß Michel ihr auch von Gott, nicht bloß von den Eltern bestimmt sein müsse; denn mit dem Pfarrer war und blieb es ein sichtbares Wunder, das nur geschehen war, daß sie mit Michel getraut werden sollte. Sie setzte sich jetzt auch das erstemal ganz ohne Schüchternheit zu ihrem Bräutigam, auf den die Abenteuer des Pfarrers einen ähnlichen Eindruck hervorgebracht haben mußten; denn traulich legte er seinen Arm um Balbine und drückte sie zärtlich an sich, und das in Gegenwart aller. Stephan wollte eben zum Schluß seiner Erzählung schreiten, als ein Schlitten vor das Haus fuhr. Da man aber noch viele Gäste erwartete, so überraschte es nicht, und Stephan wollte ruhig fortfahren und vor dem Eintreten seine Erzählung zu Ende bringen, als bekannte Stimmen, die draußen ertönten, ihn ganz außer Fassung brachten.

„Meine Schwester!“ rief er plötzlich und sprang auf.


„Da bringe ich sie!“ sagte Balbine und zog Nanni, das verschämte Mädchen in Männerkleidern, herein, hinter ihnen folgte der Hauptmann, der lächelnd dem Pfarrer die Hand bot.

„Hochwürden, Ihre Schwester hat Sie bei mir gesucht, weil Sie glaubte, ich hätte Sie gefangen genommen und in meiner Wohnung eingekerkert. Zum Beweis, daß es nicht so ist, führte ich sie selbst zu Ihnen.“

Star vor Erstaunen standen Alle um die Gruppe. Stephan hielt in der einen Nanni's, in der andern Hand die des Hauptmanns. Zerstreut drückte er Beide zugleich an sein Herz. Die bairische Uniform war das Einzige, was einige Augenblicke störend auf die Harmonie der Gesellschaft einwirkte. Doch des Hauptmanns freundliches Betragen, seine heiteren Scherze verschüchelten bald alles Mißtrauen.

„Er kennt mich immer noch nicht,“ sagte der Pfarrer dem Müller ins Ohr.

„Laß's dabei!“ erwiderte dieser besorgt.

 Für die Pränummeranten in Arab liegt der heutigen Nummer ein Verzeichniß juridischer Bücher, welche durch die Buchhandlung der Gebr. Bettelheim zu beziehen sind, als Beilage bei.

rungs-Gesellschaft einlegt, um auf Grund dessen nach einer Reihe von Jahren eine jährliche lebenslängliche Rente oder vielmehr Pension zu beziehen. Dies kann auch durch jährliche Prämienzahlungen erreicht werden. Für beide Fälle werden wir ein Beispiel anführen.

1. Fall. Ein Gewerbsmann, 30 Jahre alt, im Besitze eines Etablissements, zu dessen Betriebe er hinlängliche Fonds besitzt, erbt oder gewinnt ein Capital von 10,000 fl. Er benötigt diese Summe zu seinem Fortkommen nicht, da ihm sein Gewerbe reichlichen Ertrag abwirft, aber an die Wechselfälle des Lebens denkend, wünscht er mit diesem ihm entbehrlichen Capital sich im Alter ein sicheres Auskommen zu begründen. Er überläßt daher die obige Summe der Versicherungs-Gesellschaft, welche sich dagegen verpflichtet, ihm vom 50. Jahre an eine jährliche Rente von 2405 Gulden, mit seinem Tode aufhörend, in halbjährigen Raten auszusahlen.

2. Fall. Ein Beamter, im 40. Lebensjahre, mit einem Gehalte von 1600 fl. gedenkt im 50. Jahre sich zurückzuziehen, und da er sich für diese Epoche mindestens einen bedeutenden Zuschuß zu seiner zu erhoffenden Pension sicherstellen will, überläßt er der Versicherungs-Gesellschaft ein Viertel seines Einkommens, welche ihm dafür eine jährliche Rente von 480 fl. CM., zahlbar vom 50. Jahre bis an seinen Tod, zusichert. Sobald die Rente flüssig wird, hört auch, wie sich von selbst versteht, die Prämienzahlung auf.

Außer diesen hier aufgezählten und erörterten Hauptarten der Lebensversicherung gibt es noch eine Anzahl von Combinationen, welche wir jedoch wegen der schwierigeren praktischen Anwendbarkeit und unserm beschränkten journalistischen Standpunkte hier übergehen zu dürfen glauben und den geehrten Leser, welcher sich diesfalls eines Näheren belehren will, auf die von der Versicherungs-Gesellschaft *Unione Adriatica di Scurta* in Triest herausgegebene Broschüre „Plan der Versicherungen“, welche diesen Gegenstand im weitesten Detail behandelt, hinweisen wollen.

Diese Versicherungs-Gesellschaft, welche sich zu Triest im Jahre 1838 unter Mitwirkung ausgezeichneter Männer des Triester Handelsstandes für Versicherungen von Mobilien und Immobilien gegen Brandschäden und jene der reisenden Güter gegen alle Elementarschäden gebildet und ein Stammcapital von 2,000,000 fl. nachgewiesen hat, das sich seit ihrem Bestehen auf 4 1/2 Millionen Gulden vermehrt hat, demnach in die Lage gesetzt ist, dem Publikum für die bei ihr bewerkstelligten Versicherungen unter allen Umständen volle Garantie zu bieten, hat im vorigen Jahre auch den Zweig der Lebensversicherungen in ihren Wirkungskreis aufgenommen. Sie bietet den Theilnehmern so viele Vortheile und ist überhaupt von einem solchen rechtlichen, friedfertigen und humanen Geiste durchdrungen, daß wir sie Jedermann gewissenhaft anempfehlen und nicht umhin können, behufs der Beurtheilung ihres Wesens und ihrer Organisation einige der von ihr gebotenen Erleichterungen und Vortheile hier kurz anzuführen.

a) Die auf der Grundlage von Sterblichkeitstafeln von erprobter Genauigkeit der Billigkeit und Solidität der Gesellschaft, sowie der Sicherheit der Parteien entsprechenden Prämienätze.

b) Die Klarheit und Deutlichkeit der Versicherungsverträge (Polizzen) und der Geist der Rechtlichkeit, von dem sie durchdrungen sind.

c) Die Fälle, durch welche die unbedingte Ungiltigkeit der Polizze erfolgt, sind auf jene beschränkt, welche die öffentliche Moral und die Ehrfurcht vor dem Geseze bedrohen, nämlich: Betrug oder Verbrechen.

In den andern Fällen, welche sonst die Ungiltigkeit der Polizze für jene, die deren Früchte zu genießen berufen sind, nach sich ziehen, wie bei Todesfällen durch Selbstmord, Duell, Hinrichtung, Tod in durch Urtheil verhängten Gefängniß, Verurtheilung zu mehr denn einjährigem schwerem Kerker, verleiht die Gesellschaft den Berechtigten den Werth der Polizze, wenn wenigstens drei Jahre Prämienzahlungen geleistet wurden.

d) Dieselbe Begünstigung wird auch denjenigen gewährt, welche durch unvorhergesehene Ereignisse oder weil der Zweck der Versicherung aufgehört hat, die Prämienzahlungen einstellen.

e) Wenn die Bezahlung einer Jahresprämie oder Jahresprämienrate durch unverschuldete Umstände verzögert nach der Verfallszeit und nach der laut Art. 2. der Polizze zugestandenen 30tägigen Frist angeboten würde, verspricht die Gesellschaft je nach den Umständen und der größern oder mindern Periode der Verzögerung alle Rücksichten der Billigkeit zu üben.

f) Auch die Verminderung in den künftigen Jahresprämienbeiträgen wird gegen verhältnismäßige Herabsetzung des versicherten Capitales gestattet.

g) Wollte Jemand aus was immer für Gründen eine Versicherung, worauf wenigstens drei Jahresprämien gezahlt wurden, aufheben, so kauft die Gesellschaft die betreffende Polizze mittelst Auszahlung ihres Werthes an sich.

h) Auf Polizzen, die schon drei Jahre in Kraft sind, leiht die Gesellschaft gegen billige Bedingungen und Hinterlegung des Vertrages eine ihrem Werthe gleichkommende, zu bestimmten Epochen zurückzahlende Summe; auf diese Weise kann die Polizze als Creditmittel von dem Versicherer benützt werden.

i) Die Gesellschaft gestattet die Abzahlung der 2. und folgenden Jahresprämien in halb- und vierteljährigen Raten und übernimmt, um die Versicherung allen Classen der Bevölkerung zugänglich zu machen, auch kleine Beträge zur Versicherung, jedoch nicht unter 100 fl.

k) Die Polizze kann unter gewissen Umständen mit Genehmigung der Gesellschaft auch cedirt werden.

(Schluß folgt)

Correspondenz.

Wester Briefe.

Wes, 19. Mai. Seit zwei Tagen fällt ein feiner, für den flankirenden Städter nicht eben sehr erquicklicher Regen, der von einem scharfen, unangenehmen, kühlen Wind begleitet ist. Die Sonnen des göttlichen Mai, die noch kaum begonnen hatten, sind dadurch nur wieder in nebelgraue Ferne zurück gedrängt und seufzend stehen alle diejenigen, die sich bereits auf das Landleben freuten an ihren Fenstern, trommeln mißgestimmt die Lippen beißend, auf den Scheiben und berechnen gleichzeitig den Verlust an Unterhaltung und Geld, den ihnen die unwirrsche Witterung verursacht. Anders aber denkt der Landmann, ihm erscheint der Regen erwünscht, er fördert die Vegetation und bringt reges Leben in den Feldbau. Mit diesem Regen halten sich die Blicke in die Zukunft auf, die Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte steigern sich und in eben dem Maße müßten billigerweise auch die Lebensbedürfnisse eine weichende Tendenz annehmen. Deren ist hier aber noch durchaus nichts zu bemerken, im Gegentheil, die Forderungen die man an den Geldbeutel macht, steigern sich von Tag zu Tag. Die Philosophen und National-Ökonomen von Profession beschäftigen sich das ganze Jahr mit der Lösung von Problemen positiver und negativer Natur, es gibt auf dem weiten Erdenrund nichts was sie nicht in den Kreis ihrer Besprechungen zögen, das allerabstrebste bringen sie in Systeme, Bücher werden über alles nur denkbare geschrieben, aber nur das was sie alle was die ganze Menschheit am nächsten betrifft, um das materielle Wohl, ohne welches man das geistige Wohl nicht erstrecken kann, da kümmert sich keiner von all den gelehrten Herren. Ein geistreicher, hoher Staatsmann sagte einst zu seinem Herrn: „Sorget dafür, daß in jedem Hause der Schornstein den ganzen Tag hindurch rauche, forget, daß keiner im Staate nicht wisse, wie Wein und Braten schmeckt, daß jedermann das Gefühl kenne, einen Thaler mehr wie seine Bedürfnisse zu besitzen, wenn ihr dies Problem

„Wenn die Weiber nicht plauschen,“ meinte Michel leise. Der Hauptmann sah eben jetzt nach Nanni, die ihren Kopf schwermüthig auf die Schulter ihres Bruders legte. Wie glücklich hätte er sich gefühlt, seine Stelle einnehmen zu dürfen! Stephan merkte, daß seine Schwester nicht wie sonst heiter war, und dennoch glänzten ihre Augen wie nie. Auch der Hauptmann kam ihm sanfter und verändert vor.

„Wissen Sie jetzt, Herr Hauptmann, weshalb ich so aufmerksam Ihrer Schilderung von dem Mädchen zuhörte?“ fragte der Pfarrer mit dem Finger drohend. „Sehen Sie wieder ein, wie schnell unsere Gedanken böse werden können?“ Besämt gestand der Hauptmann seine Unart. Sein Pferd war geflütert; Ceppi kam herauf, es ihm zu sagen.

„Wie, Sie wollen was heute Nacht noch verlassen?“ sagten fast Alle in der Gesellschaft wie aus Einem Munde, denn Jeder hatte seine herzliche Freude an dem hübschen, lieben Manne.

„Mich erwarten meine Offiziere, wie Nanni weiß.“

Das Mädchen bejahte, allein man sah ihr nur zu deutlich den Wunsch an, wenn er nur bliebe. Ceppi winkte dem Müller, man solle ihn gehen lassen, und zeigte seinen Brief. Da wurde es plötzlich unruhig auf der Straße. Am Haus hielten mehrere Wagen und viele Leute.

„Was gibt's?“ rief der Müller erblaffend, und der Hauptmann dachte jetzt wieder an seine Stellung als feindlicher Offizier. Er griff unwillkürlich nach seinem Degen, eine Bewegung, die Alle verletzte; denn sie hatten in ihrer gewöhnlichen Heiterkeit an keinen Unterschied mehr gedacht. Nur Stephan fühlte sich in die Lage des Hauptmanns hinein, der allein mitten unter Feinden war. Wegen eines Mädchens hatte er sich von seiner Compagnie entfernt und eine sehr harte Strafe, käme es heraus, würde ihn treffen.

„Und des um meiner Schwester willen!“ erklang es laut in des Pfarrers dankbarem Herzen. Er trat aus der Mitte der Anwesenden hervor und schritt mit den Worten auf den Hauptmann zu: „Fürchten Sie keinen Ueberfall, Herr Hauptmann, ich bin der Pfarrer Stephan — hier lächelte er ein wenig — „der viel über seine Kondesleute vermag, wie Sie wissen. Es wird Niemand wagen, Sie an Ihrer Rückreise zu hindern, oder — ich bin Ihr Gefangener,“ sagte Stephan und trat zu ihm mit dem Vorjag, ihn zu begleiten, wenn er irgend Gefahr von den Bauern zu erwarten hätte.

„Wo ist der geistliche Herr?“ erscholl es jetzt draußen, und eine von Allen wohl gekannte Stimme erregte eine allgemeine freudige Ueberraschung.

„Hofer, das ist Hofer!“ rief Jeder, und weit riß der Müller die Thüre auf, um den geehrten Gast herein zu lassen. Aber eine Wolke umdüsterte das schöne Gesicht des Sandwirths.

„Nun, da seid's ja wirklich wohlbehalten,“ sagte er zu dem Pfarrer, ihm die Hand schüttelnd, und erzählte nun trotz allen Zeichen und Winken, welche die Anderen ihm gaben, daß ihm auf dem Punkte, den Hauptmann H., wie verabredet, mit seiner Compagnie zu überrumpeln, die Nachricht zugekommen sei, daß derselbe bairische Offizier Hochwürden gefangen genommen habe. Da hätten sie nun nicht länger überlegt, seien alsbald aufgebrochen und hätten sich geschickt vertheilt.

„Wie wir nun aber nach Brennbühl wollen, kommt eine Stafette aus Wien an mich,“ fuhr Hofer tearig fort; „der Kaiser hat uns neuerdings abgetreten, abtreten müssen und — es ist Alles aus.“

„Der sakerische Franzos!“ riefen der Müller und Michel.

„Jetzt wißt's, warum i mi nit genirt hab vor dem Herrn Offizier, er muß Euch jetzt frei geben,“ versetzte Hofer ernst.

„Ich war nicht gefangen, Hofer,“ erwiderte Stephan lächelnd und erzählte, während der Hauptmann, sichtbar erfreut über Hofers Nachricht, von Nanni Abschied nehmen wollte, seine Abentheuer.

„Na, das gibt eine doppelte Hochzeit, Herr Pfarrer, seht's die Zwei an!“ rief der Sandwirth aus, und Stephan sah sich, nicht ohne ein gewisses Vorgefühl, nach Nanni um.

„Sie plaudert ja mit dem Hauptmann, als kennten sich die Beiden schon seit Jahren. Macht's ein Paar aus ihnen!“ rief Hofer gutmüthig; denn glückliche Ehe stiften war seine größte Freude, er konnte nie oft seinen Anführerpflichten vorsetzen.

Der Hauptmann hatte, trotz seines vergnügten Blanderns mit Nanni, dennoch keine Sylbe von Hofers Worten verloren. Also so nahe war er daran, erschossen zu werden. Wenn der Ueberfall der Bauern ausgeführt worden, und er unter der Zeit von seiner Compagnie entfernt gewesen wäre, würde er ohne Rettung verloren gewesen sein. Welche Schmach für ihn, welcher Kummer für seine liebenden Eltern! Wunderbar hatte die gütige Vorsehung, das erkannte er dankbar im Innersten seines Herzens an, über ihn gewacht. Konnte auch aus seiner reinen Absicht, das Mädchen zu schützen, solches Unglück entpringen? Nanni war ihm werther noch durch die Gefahr geworden, in die sie freilich unbewußt sein Leben, seine Ehre gebracht hatte. Muthigsvoll trat er zu Hofer.

„Also habe ich die Ehre, den tapfersten, bravsten Tyroler nunmehr als Freund kennen zu lernen und wiederzusehen.“

„Wenn's nit anders is,“ sagte der Sandwirth naiv, und reichte ihm nach seiner gewöhnlichen gutmüthigen Weise die Hand.

Stephan kannte Hofers Herz. Das Einzige, was ihm für diesen Abend seinen großen Schmerz lindern konnte, war eine Hochzeit, ein Ehepaar, das seiner Zursprache sein Glück verdankte. Vielleicht kannte diesen Charakterzug des Tyrolerhelden der Hauptmann ebenfalls; denn Andreas Hofer war ja damals das Tagesgespräch von ganz Europa, und im Innern des Landes, und bei seinen Feinden am meisten, erzählte man sich Wunder von seinem sanften, einnehmenden Charakter, von seiner Herkulesstärke, seinem Hellemuth und überwiegendem Einfluß auf alle Tyroler. Auch Hofer kannte den Hauptmann als einen braven Offizier. Der Tapfere ehrt gerne das Verdienst Anderer. Der Hauptmann wollte der Politik aus zarten Gründen nicht erwähnen. Was konnte er, von der steigenden Partei, den Trauernden sagen?

„Friede und Freude haben Sie in das Haus gebracht, Hofer,“ fing er zu traulich an. „Ich fürchte mich jetzt nicht mehr, den Herrn Pfarrer um die Hand seiner Schwester zu bitten.“

„Für die Sie Ehre und Leben bald verloren hätten,“ fiel Stephan ein, „Pfarrer Stephan ist kein Pfaße, wie Sie meinten, Herr Hauptmann. Daß uns

gelöst
wollt,
Liebe
und n
zu wo
Stellu
der J
ist ein
bleibe

Neuig
das f
Auffsch
schlepp
meri
den sch
nung
in alle
hinau
Kriese

scheint
uns i
griffen
der H
Kredit
entbeh
sicht
Weise
Comm
eigene
der st
die gr
Handl
sich u
Darle
leer, f
Er da
und i
Niema
üblich
kleine

bald e
Arme
tions
in die

reichh
Zu
raus,

Bitte
uns

unser
vom

hälmi

genhe

Gott
mehr
rer se
Sohn

Arme
fer a

In
Wen
Du

Ich
Er
D

gelöst, dann könnt ihr von den Bewohnern des Staates fordern, was ihr wollt, ihr dürft das unterste zu oberst lehren, Niemand wird es bemerken, die Liebe der ganzen Nation wird euch doch tragen."

Wie gern möchte ich meinen heutigen Brief mit einigen ergöglichen Neuigkeiten füllen, aber in einer Zeit wie die ist, in der wir jetzt leben, ist das fast eine Unmöglichkeit; Menschen sind monoton geworden, es fehlt aller Aufschwung, das wässerige Element hat die Oberhand gewonnen.

Was für die allgemeinen bürgerlichen Gesellschafts-Zustände nöthig erscheint, das ist es nicht minder für die merkantilen Verhältnisse, die leider bei uns in einer Sphäre gerathen sind, die sich keineswegs mit den höheren Bezügen vom Handel vertragen will.

Nur diese Verhältnisse darf man näher ins Auge fassen und man wird sehr bald einsehen, woran unsere Kreditverhältnisse laboriren, nicht in der englischen Armee allein, auch bei uns in der Armee der Finanzmänner herrscht das Protections- und Klippenwesen und sehr wohl würde es dem ganzen Lande sein, wenn in diesem Augiasstalle einmal ordentlich aufgeräumt werden möchte.

Die Kunstaussstellung ist auch wieder eröffnet und zwar sehr glänzend und reichhaltig, das Institut gewinnt täglich mehr an Kredit, die ersten Maler des In- und Auslandes — letztere aber mehr — machen sich bereits eine Ehre daraus, die hiesige Ausstellung zu besichtigen

Urad. In Folge der in der letzten Nummer d. Bl. von uns gestellten Bitte zur Unterstützung der armen Witwe des ertrunkenen Schiffmannes sind uns nachfolgende Spenden zugekommen, u. z.:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr G. v. Gbesfalvy, Advokat (2 fl. - fr.), Hof. Führer, Gasthauspächter (2 " - "), G. B. (1 " 10 "), Alois Wimmer (1 " - "), Emmerich S. B. (1 " - "), Hof. Chorin (1 " - "), F. K. (1 " 10 "), Johann Pfonet (1 " - "), Carl Ring (1 " - "), Franz Klein (1 " - "), Eine ungenannt sein wollende Dame (2 " - "), Die Redaktion d. Bl. (2 " - ").

Zusammen 14 fl. 20 fr.

Indem wir für diese edlen Gaben, welche sofort ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen, im Namen der unglücklichen Witwe unseren wärmsten Dank aussprechen, erlauben wir uns um fernere gütige Beiträge zu bitten, und wiederholt nochmals, daß wir jede noch so kleine Gabe mit Vergnügen annehmen und mit herzlichem Dank stets öffentlich ausweisen werden.

Betreff der von uns wegen mangelhaften Arrangements bei dem Leichenbegängniß des weil. Ernst Babskineer ausgesprochenen Rüge erhalten wir von geschätzter Hand die Berichtigung, daß der Mangel einer genügenden Zahl von Trägern nicht dem Arrangeur zur Last fällt, indem derselbe von 15 jungen Herren die feierliche Zusage ihres Erscheinens bei dem Leichenbegängniß erhielt, zur bestimmten Stunde jedoch nur 9 von ihnen sich einfanden.

Der wackere Vorsteher der hiesigen Kleinfinderbewahranstalt Herr Mandelyi veranstaltet nächsten Mittwoch zu Gunsten seiner Anstalt im Stadtwaldchen ein großes Fest, dem ein zahlreicher Besuch um so mehr zu wünschen wäre, als bekanntlich Herr Mandelyi diese so gemeinnützige Anstalt ohne jede andere Unterstützung als die, welche ihm die Frequenz derselben bietet, und die bei den oft eintretenden Kinderkrankheiten manchmal sehr präkar ist, seit Jahren fortführt und zu erhalten bemüht ist.

Die trostlose Witterung, welche während eines großen Theiles des Sommermonates herrschte, hat auch auf den Besuch unseres freundlichen Sommertheaters nachtheilig gewirkt, und konnte selbst das Debut der neu engagierten lebenswürdigen Schauspielerin Frau Feketi nicht den Erfolg erringen, den dasselbe unter andern Verhältnissen erzielt haben würde.

Der berühmte Chemiker Herr Dr. Leginsky hat eine Untersuchung der bekanntesten Weingattungen bezüglich ihres diätetischen und pharmaco-dynam. Werthes namentlich in Betreff ihres Phosphorsäure-Gehaltes vorgenommen. Aus den höchst interessanten Tabellen, in denen das Resultat der Analysen aufgenommen ist, wollen wir nur besonders hervorheben, daß die ungarischen Weine durch ihren hohen Phosphorgehalt den besten Ausländern äquivaliren, ja sie selbst in den bessern Sorten übertreffen.

Seit einigen Tagen weilt in Wien ein Rechenkünstler, der in weiten Kreisen Aufsehen erregt. Es ist dies ein galizischer Jude aus Wyzemysl von äußerst verwahrloster Natur. Er hat krumme Beine und Hände, triefende Augen, einen

unser Kaiser aufgeben mußte, zerriß auch mir das Herz, aber ich weiß das Amt vom Manne zu unterscheiden. Ich bin Ihnen Dank schuldig — " "Das meine ich auch," sagte Hofer, einen Augenblick sein Leid, die Verhältnisse vergessend. "Nacht's mit so lange Umstände, Herr Pfarrer. Was Dank!"

"Da, Herr Hauptmann, bis wir wieder kaiserlich sind" — "und will's Gott!" seufzte ihm Jeder in der Stube nach — "sind Sie kein bairischer Offizier mehr. Und hab' s' errathen," rief er triumphirend, als der Hauptmann dem Pfarrer sein Ehrenwort gab, daß er seine Stelle quittiren wolle.

Uferlänge von der Maros.

Von Fr. J. Weber.

1. Am Strome.

Ich gehe hin an Deiner Seite Die goldne Abendsonne sendet In Sinnen tief und schwer, Ihr Licht auf meine Bahn, Wenn auch die Wellen sind im Streite Vielleicht ist, wo sie endet, Du führst sie doch zum Meer. Schon nah der Ocean!

2. Bothschaft.

Ich sandte Dir den Sonnenstrahl Als raschen Voten zu, Er suchte Dich in Wald und Thal D' sprich, wo weilst Du? D'rauf schimmerte das Abendroth Von Flur zu Flur gespannt, Was ich zu sagen ihm geboth, Es blieb Dir ungenannt.

D'rauf zog die Wolke sturmgejagt Und jetzt der Sterne holdes Licht — Dahin vor meinem Blick, Ja, ja, die trafen Dich! Ich hab' ihr einen Gruß gesagt Sie winken heimlich mir Bericht Daß Du still liebest mich.

3. Stromfahrt.

Es schäumt und braust die Welle Doch sind die Fluthen ruhig Und trägt dahin mein Schiff, So schwebet hehr und mild, Die Liebe lenkt 'as Steuer Gleich einem weißen Schwane Wo Brandung droht und Riff, Vor mir Dein holdes Bild.

4. Auf der Wanderschaft.

O Schwalbe reg die Schwingen Und ist sie heiter, sag' ihr Und zieh nach Westen fort, Von meiner Wiederkehr, Der Trauten sollst Du bringen Dann glänzt verklärt von Freude Des treuen Wand'rers Wort. Ihr liches Aug' noch mehr.

5. Bei der Nacht.

Der Nebel schleicht durch's öde Moor Ich habe Thränen ausgestreut, In sternloser Nacht, Schon lang als reiche Saat, Zur Klage ist im welken Rohr Wann darf ich hoffen, still erfreut, Der kalte Wind erwacht. Daß meine Endte naht?

Ich raste stumm auf einem Stein Der Nebel schleicht durch's öde Moor Die Brust von Leid durchwühlt, In sternloser Nacht, Ach, doppelt trägt der jede Bein, Zur Klage ist im welken Rohr Der sich verlassen fühlte. Der kalte Wind erwacht.

verdrehten Mund, eine unverständliche Aussprache und ein schwaches Gehör. Seine geistigen Fähigkeiten sind Null, sein ganzes Wesen verräth Blödsinn. Aber in dem blöden Hirne wohnt ein Rechentalent — wenn so etwas übrigens Talent genannt werden kann — das an Zacharias Dase mahnt. So multipliziert er z. B. ohne nur Ziffern anschreiben zu können — achtzifferige Zahlen binnen einer Minute mit der größten Genauigkeit, und verkündet dann mit einer eigenthümlichen Freude das Produkt. Sein Name ist Benjamin und er ernährt sich wie auch seine armen Eltern nur durch sein Rechnen, indem er zeitweilig die größten Städte besucht und überall Beifall und Geld erndtet.

Vermischtes.

Die Piemontese Zeitung meldet: „Der Abend des 4. Mai wird in der Geschichte der Eisenbahn-Telegraphen Epoche machen; denn zum ersten Male ward ein Wagen gesehen, der, während er mit großer Schnelligkeit in Bewegung war, Depeschen von der Station, von der er abgefahren war, empfing und derselben Depeschen zusandte. Gestern (4. Mai) um 6 Uhr Abends machte Ritter Bonelli den ersten Versuch mit seinem Locomotiven-Telegraphen auf der Linie zwischen Turin und Moncalieri. Obgleich die Verhältnisse so ungünstig wie möglich waren, so gelang der Versuch doch vollkommen. Mittels eines Wagens, der in 2 Minuten ein Kilometer durchlief, wechselte er mit Leichtigkeit Fragen und Antworten mit der Turiner Station während der ganzen Dauer des Experimentes, worauf der Erfinder dem Präsidenten des Ministerrathes, so wie dem Minister und Direktor der öffentlichen Arbeiten das vollkommene Gelingen anzeigte. Der Apparat wird in Kurzem bis Trassafello gelegt und alsdann in Gegenwart von Sachverständigen die Correspondenz eines Trains in voller Geschwindigkeit mit einem anderen auf dem Schienenwege befindlichen, so wie mit den Stationen in Turin, Moncalieri und Trassafello offiziell constatirt werden.“ Das genannte Blatt behauptet schließlich, daß diese neue Anwendung der Telegraphie auf den Eisenbahnen alles, was bisher in dieser Beziehung geleistet wurde weit übertriffe.

Ein einziger englischer Juwelier hat Sachen im Werthe von 120.000 £. nach der Ausstellung in Paris gesandt, unter Anderem eine Tiare zu 5000 £.

Auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika befanden sich nach den Census-Tabellen von 1850, über einen Flächenraum von etwa einer Million englischer Quadratmeilen ergossen, in runder Summe angenommen 23 Millionen Menschen. Die Dichtigkeit der Bevölkerung ist daher vor der Hand selbst in Russland eine noch größere, als im nordamerikanischen Freistaate. Nach den Berufs-Arten theilen sich die Menschen folgender Weise: 2 1/2 Million treiben Ackerbau, 1 1/2 Million Handel, Manufaktur, Einzelhandwerk oder Bergbau; eine Million ist als „not agricultural“ aufgeführt, also weder Ackerbau noch Handel oder Industrie treibend. Auf Berufs-Arbeiten, welche eine höhere Bildung voraussetzen, treffen etwa 200.000; auf den Civildienst 24.000, auf die Armee bloß 10.334 Mann, worunter 889 Offiziere. In der Statistik Großbritanniens nehmen Manufaktur und Handel die höchste, der Ackerbau die zweite Ziffer in Anspruch; in Amerika ist dieses Verhältnis umgekehrt. Die Schifffahrt und die höheren Berufskreise aber sind in beiden Ländern ungefähr gleich stark besetzt. Mehr als 2000 Individuen haben sich als Künstler (artists) angegeben, über 700 als Schauspieler, 1300 als Zeitungs-Redactoren und nur 82 als Schriftsteller, hingegen 355 als Verleger (publishers.) Es gibt in der Union 15.000 öffentliche Schulen und Schul-Bibliotheken, welche über 4.600.000 Bände enthalten, und 2500 Zeitungen und Zeitschriften, welche jährlich 426.000.000 Exemplare abgeben. Darunter sind 568 literarische, 83 „neutrale“ (d. h. wahrscheinlich gemischten Inhalts,) 191 religiöse, 53 wissenschaftliche und 1605 politische.

Der ungewöhnliche Frost im Februar und März hat in Belgien auf den Stand der Saaten einen sehr ungünstigen Einfluß geübt und Weizen und Raps haben nicht wenig gelitten. Namentlich die Aussaat ausländischer Getreidesorten, ganz besonders des englischen Mery-Gold-Weizens, hat der Kälte schlecht zu widerstehen vermocht, so daß viel davon umgepflügt werden muß. Mehr verspricht der Roggen, welcher zu den besten Hoffnungen auf eine gute Durchschnittsernte berechtigt. Mit der Bestellung der Sommerstaaten ist man noch weit zurück.

Handelsnotizen.

Wien, Schlachtviehmarkt vom 22. Mai. Zusammen
Zutrieb: 661 St. deutsche, 1381 St. ungarische, — St. galizische. 2042 St.
Abtrieb auf das Land 565 St.
Am Plage wurden verkauft 1425 St.
Unverkauft blieben 52 St.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 415 und 800 Pfund; der Preis wechselte von 100 fl. — fr. — 218 fl. 30 fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 23 fl. 45 fr. — 27 fl. 15 fr. C. M. pr. Centner.

Prag, 19. Mai. (T. a. B.) Spiritus. Bei etwas matterem Verkehre behauptet sich der Preis für prompte Waare mit 50—51 fr. und für Lieferung auf spätere Monate mit 51—52 fr. per Grad.

Saaz, 14. Mai. Hopfen 1854er 355 fl. C. M.

Pest, 22. Mai. (Pst. N.) Im Wollgeschäfte ist es wie gewöhnlich un-mittelbar vor dem Markte diese Woche stille. Verkauft wurden circa 60 Zentner Sand- und 50 Ztr. Theißsommerwolle zu unbekanntem Preise. Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat die Schur im Allgemeinen verzögert und dürften sich daher auch die erwarteten Marktzufuhren etwas verspäten.

Im Fruchtgeschäft drängen sich Cigner von Weizen zum Verkauf; selbst Banater und Theißwaare bleiben ohne Nachfrage; fehlerfreie Weizenbuzer und Bocer aber verkäuflich. — Korn lebhaft begehrt; Kukuruz heute etwas matter und Gerste ganz vernachlässigt. Für gute Halbfrucht erhält sich die Nachfrage; Hirse weniger begehrt. Hafer ist a 1 fl. 44 fr. per Mgn nicht anzubringen.

Der Stand der Rübsamenpflanzungen zeigt sich günstiger als man Anfangs glaubte; ein Abschluß neuer Pflanzungen kam v. W. a 6 1/2 fl. ab Erzeugungsplatz zu Stande. — In Kiböl ist schon seit Wochen sowohl in effektiver als Schlußwaare kein Verkehr.

Pest, 24. Mai. (Pst. N.) Getreide. In den Geschäftsverhältnissen ist auch heute keine merkliche Veränderung eingetreten.

Von Knopperrn wurden 1300 Kübel 1854er Primawaare aus der Arader Gegend a 7 1/2 fl. per Kübel von 120 Pfd., 4 Monat Zeit, begeben.

Prag, 22. Mai. (T. a. B.) Spiritus fortwährend beliebt und preis-haltig und sind die Cigner in dem Maße zurückhaltend, als sich allmählig die Vorräthe zu verringern beginnen. Platzpreis 50 fr. per Grad.

Binga, 24. Mai.

Die bedeutende Zufuhr und mangelnde Kauflust drückten die Preise der Früchte am heutigen Wochenmarkte und man notirt Weizen a 5 fl. 12 fr., Kukuruz a 2 fl. 30 fr. C. M. per n. d. Mgn. Der Verkehr in den übrigen Fruchtgattungen war von keinem Belang.

Arader Geschäftsbericht.

(26. Mai.)

Der gestrige Wochenmarkt war mit sämmtlichen Fruchtgattungen fast überfüllt, was eine allgemeine Preisreduction zur Folge hatte.

Ungarischer Weizen wurde nur wenig an Müller a 25—27 fl. per Kübel abgesetzt, das Meiste ging unverkauft retour.

Kukuruz war schon Donnerstag Nachmittag a 12 1/2 fl. ausgedoten, Freitag konnte man auch a 12 fl. Vieles kaufen; sowie schönes

Korn ziemlich viel a 17 1/2—18 fl. per Kübel Abzug fand.

Ganz im Einklange mit dem Ergebnis dieses Wochenmarktes ist die Stimmung für das Geschäft im Allgemeinen; Kukuruz wird in Quantum auch nur a 12 1/2 fl. per Kübel angenommen, Offerte a 12 3/4—13 fl. bleiben unbeachtet.

Spiritus erhält sich auf 45 1/2 fr. per Grad n. d. Maß sammt Gebinde und Livovitz auf 22 1/2 fl. per Cimer.

Wein bleibt gefucht; so wurden vor einigen Tagen 1000 Cimer guter Gyorofer a 7 fl. per Cimer verkauft.

Die jegige Witterung ist den Früchtesaaten günstig. Der Wasserstand sehr befriedigend.

Eingekendet.

Am 24. d. M. fand im großen Balne das jährliche große Frühlingsfest der hiesigen Studierenden die s. g. Majales statt. Der angenehme Tag hatte einen großen Theil der Bewohner Arads hinausgelockt unter das herrliche Grün der Bäume, um an diesem heitern Jugendfeste theilzunehmen oder auch nur um im stillen Umgange mit der Mutter Natur im Schatten der Bäume auf ein Paar Stunden die Mühen des Tages zu vergessen. Der Weg bis zum Plage dieses Maiestes war mit weißbrothen Fähnlein bezeichnet, die sich im grünen Waldesdunkel gar lieblich ausnahmen und überall herrschte Freude und Vergnügen. Ein schöner herrlicher Kranz von Damen hatte sich eingefunden als eigentliche Repräsentanten des Festes, und es war in der That ein anziehender Anblick beim Klange froher Musik dem bunten Reigen zuzusehen, der unter Gottes freiem Himmel unter dem schüßenden Laubdach der Eichen zu frohen Tänzen sich bildete. Den ganzen Nachmittag dauerte dieses heitere Jugendspiel unter den Augen der geistlichen und weltlichen Honoratioren der Stadt, die vergnügt der unbekümmerten Jugend zusahen. Toaste wurden von den Studierenden auf dieselben gebracht und stürmische Lizen's ertönten durch die Abendlärte, bis der größte Theil der Gäste, vergnügt über diesen Abend, sich zurückzog und die einbrechende Dämmerung zum allgemeinen Rückzug aus dem Dunkel des Waldes in die heimathliche Stadt mahnte.

Wochenmarktpreise vom 25. Mai 1855.

Namen der Verkaufsartikel	Wiener-Währung					
	Weiter		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Weizen						
Weizen	14	—	13	50	13	20
Halbfrucht	10	50	10	35	10	20
Korn	8	50	8	20	8	5
Gerste	6	10	5	55	5	40
Hafer	4	25	4	10	4	5
Kukuruz	6	10	—	—	—	—
Hirse	19	48	—	—	—	—
Zentner						
Vundmehl	30	—	—	—	—	—
Samelmehl	29	—	—	—	—	—
Weißpoh!	18	—	—	—	—	—
Schwarzpoh!	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Stroh	2	30	—	—	—	—
Klafter						
Eichen-) Holz	25	—	—	—	—	—
Buchen-) Holz	27	30	—	—	—	—

Maros-Wasserstand:

Am 24. Mai 4 Schuh ober Null. — Den 25. 3 Schuh 6 Zoll ober Null. — Den 26. 3 Schuh ober Null.

Herrmannstädter Ziehung vom 23. Mai 1855.

28. 72. 16. 55. 58.

Letzte Einlage Dienstag den 29. Mai.

Montag den 28. Mai 1855,

findet

im Stadtwaldchen

Vortheile der hiesigen Feuerlösch-Gesellschaft ein großes Maifest

statt, wozu die höflichste Einladung macht

das Comité

der Arader Feuerlösch-Gesellschaft.

Entré 30 fr. C. M. — Anfang 4 Uhr.

Billets sind in allen Schnitt- und Modehandlungen zu bekommen.

Mittwoch den 30. Mai 1855

findet

im Stadtwaldchen

zum Vortheile der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt ein großes Maifest,

verbunden mit einer Tanzunterhaltung, statt.

Für ein gut besetztes Orchester, unter persönlicher Leitung des Herrn Goldinger, so wie für brillante Beleuchtung ist bestens gesorgt.

Entré 30 fr. C. M. die Person. — Familien-Billets 1 fl. C. M.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ein ganzer Bogen Beilage.

Arader Anzeiger.

Samstag den

(Beilage zu N. 42.)

26. Mai 1855.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 24. Mai 1855.

Staatsschuldverschreibung	zu 5%	80 1/8
a. d. Nat.-Anl.	5%	84 1/2
Darlehen mit Verlos. v. J. 1854 für 100 fl.		101 7/8
Actien der k. k. priv. öst. Staatsbahn-Gesellschaft	zu 200 Fr.	312 1/4 Fr.
Bank-Actien, pr. Stück ohne Dividende		989

Wiener Wechsel-Cours

vom 24. Mai 1855.

Amsterdam, für 100 Gulden	101
München, für 100 Gulden Current	126 7/8
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher Vereinswährung im 2 1/2 fl. Fuß	126
Hamburg, für 100 Mark Banco	92 1/2
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	12.20
Paris, für 300 Franken	147 1/4
Mailand (2 M.), für 300 österr. Lire	125 1/4
Kais. Münz-Dufaten	31 5/8 Pct.agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“
Die Herren: Baron Simonyi, Gutsbesitzer, v. Badás. — J. Niedl, ff. Hauptmann. — Gustav Graf v. Hadik, Gutsbesitzer, von Szemlák. — St. Takács, Notarsgehülfe, v. Temesvár. — L. Lachenbacher, Handelsmann, von Pest. — F. Meyer, Agent, von Wien. — L. Perlea, Doktor, J. Perlea, Studierender und P. Sefya, Handelsmann, von Kronstadt. — S. Glück, Kaufmann, von Szegedin. — N. Haupt, ff. Steueramts-Controllor, von Bankota. — J. Sztya, Advokat, L. Kofin und S. Kovács, ff. Beamte, von Belenyes. — J. Kadas, ff. Stuhlrichter, v. Kadna. — P. Fehér, Notar, von Zernova. — G. Csiky, Gutsbesitzer, von Baracsch. — S. Werner, Kaufmann, v.

Ziffer. — J. Reis, Viehhändler, von Preßburg. — M. May, Pächter, v. Nagylak. — M. Schönberg, Kaufmann, von Monostor. — Frau von Pongráz, Gutsbesitzerin, von Simand.

„Zu den drei Königen.“
Die Herren: H. Meister, Kaufmann, von Pest. — H. Deutsch, Kaufmann, von Szegedin. — D. Szekes, Kaufmann, von Bilagos. — Stefan v. Kebab, Beamter, v. Makó. — J. Kraus und S. Eisen, Hölzhändler, v. S. Regen. — A. Mudrony und G. Prip-tovok, Pächter, von Csaba. — T. Ambros und Adolf Schwarz, ff. Beamte, v. Großwardein. — A. Jando, Apotheker, G. Popesku, Geistlicher und A. Feueregger, Beamter, v. Buttyin. — Adolf Ritter v. Kwiakowski, ff. Lieutenant. — J. Werner, Kaufmann, von Sz. Anna. — J. Beliczay, Handelsmann, von Szöllös. — Eduard Tisch, Pächter, von Belenyes. — M. Ziegel-drum, Gastgeber und Frau Anna Lichtenstein, Apothe-kerin, von Bankota.

„Zum gold. Löwen.“
Die Herren: J. Buchwald, Grundbesitzer, von Dombegyháza. — J. Braun, ff. Beamter, v. Mailat. — G. Becker, Defonom, G. Skulteti, Zimmermeister und H. Wellik, Commis, von Békés. — L. Molitoris, evang. Geistlicher, v. Pitvaros. — D. Dravek, Mül-lermeister, von Gyula. — J. Dorn, Tischlermeister, v. Temesvár. — Karl Kis, Diurnist, von Bankota. — J. Barf, Notar, von Apáti.

„Zur Eisenbahn.“
Die Herren: L. Balta, Gutsbesitzer, von Dombegyház. — Stefan Krallik, Wirtschaftsbeamter und G. Ronay, Kanzlist, von Kisjenő. — L. Köth, Gutsbe-sitzer, von Kados. — J. Balffy, Kaufmann, v. Szeged-in. — J. Mieser, Revierförster, von N. Zerind.

„Zum goldenen Schlüssel.“
Die Herren: J. Kocsoba, Geistlicher, von Soly-mos. — Karl Horvath, Beamter, von Großwardein

— J. Turkan, Geistlicher, v. Zarand. — D. Popovits Kaufmann, von Békés.

„Im Meistovich'schen Gasthause.“
Die Herren: J. Kunz, Kaplan, von Glogovacz. — J. Glumbner und A. Rotberger, Kaufleute, von Pest. — A. Kovak, Handelsmann, v. Wien. — A. Rohoska, Pächter, v. Szarvas.

„Zum schwarzen Adler.“ (Seiler'sches Gsth.)
Die Herren Kaufleute: L. Scheer, v. Szekesvár. — A. Blau, v. Soborsin. — H. Braun, v. Stampfen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
19. Mai. Eva Oligoresk, Zimmermannst., g. n. u. 4 Monat, Fraisen. — 20. Ernest Wadlsteiner, Inge-nieur, v. f. 44 Jahr, Blattern. — 22. Johann Krval, Schneider, r. f. 35 Jahr, Wassersucht. — 23. Marie Bogdanffy, Kaufmannsrau, r. f. 62 Jahr, Lungen-lähmung. — J. Somlai, Zimmermannst., r. f. 3 M., Fraisen. — J. Oligoresk, Zimmermannst., g. n. u. 4 Monat, Fraisen. — 24. Anna Szrian, Gismenma-cherin, g. n. u. 40 Jahr, Zehrfieber.

Vorstadt Pernyava.
19. Mai. J. Zufar, Tagelöhnerst., r. f. 2 Jahr, Blattern. — 20. Anna Morar, Bauerst., g. n. u. 3 Monat, Blattern. — 24. J. Lazar, Ammensf., ref. 5 M., Auszehrung.

Vorstadt Gaja.
22. Mai. Anna Popovits, Bäuerin, g. n. u. 27 Jahr, Gallfieber.

Vorstadt Scharfak.
23. Mai. Sofie Bafurar, Gismenmacherst., g. n. u. 28 Jahr, Bluthusten.

Spital.
17. Mai. J. Blazs, Comitats-Sträfling, g. n. u. 50 Jahr, Auszehrung. — L. Funiy, ref. 36 Jahr, Luft-röhrenschwinducht. — F. Stapies, Binder, r. f. 29 Jahr, Nervenfieber.

Inserate.

Ämtliche.

(336-1)

Kundmachung.

Am 30. Mai 1855 wird um die 10. Vormit-tagshunde im Arader k. k. Comitats-hause eine öf-fentliche Verhandlung wegen Verschiffung von 40.000 Stück leeren Fruchtstücken oder 600 Ztr. Säcke von Arad bis Szegedin abgehalten werden, wozu Unter-nehmungslustige mit dem Beifuge eingeladen werden, ihre auf einem 15 kr. Stempelbogen lautenden An-träge sammt dem entfallenden 10% Vadium bis zur besagten Stunde einzubringen.

Die näheren Bedingungen können in der Ver-pflegsmagazin-Kanzlei zu Festung Arad während den üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Milit. Haupt-Verpfl. Magaz. Verwaltung zu Festung Arad am 24. Mai 1855.

Schifter,
Oberstl.

Tolik,
Milit.-Verpfl. Verw.

Nr. 2202

(324-1,3)

Concurs-E dict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des Johann Schwarz hier-ortigen Lederermeisters und Inhabers die Eröffnung des Konkurses angeordnet, zugleich zum Mass-vertreter der hiesige Advokat Johann Marady zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Ad-vokat Johann Kovordanyi endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Johann Marady Advokat in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung: daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für An-sprüche auf das in Konkurs verfallene Vermögen zu- stehen, dieselbe längstens bis 10 Juli l. J. bei die- sem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen et- wa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfand- rechts von der Konkurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Konkursmasse ver- lustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44. der Konkurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben: daß die Tagsetzung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu be- stätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuss zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechts- wohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 16. Juli l. J. bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechts- wohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schul-

ner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Been- digung der gegen den Schuldner eingeleiteten straf- gerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechts- wohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Mass-ver- treter Einsicht genommen werde könne.

Vom k. k. Comitatsgerichte Arad den 12. Mai 1855.

Komitats-Gerichts-Präsident

Hrabovszky.

(L. S.)

Albert Tóth,

Kanzlei-Direktor.

Nr. 5015/III

H rdetés.

(317-2,3)

A szl-annai k. k. felügyelőség részéről ezen- nel közhírül létezik, hogy a kir. kants. szl-annai uradalomhoz tartozó, követsző kissébb királyi ha- szonvetelek, uradalmi jogok s foldek l. év Novem- ber 1-től kezdendő három egymasutáni évekre, nyil- vanyos arveres tartása mellett haszonherbe becsa- tatni fognak, így mint:

a) A halasztat Harkaly mellett a korosben
b) A 31 apróbb részletekre felosztott harkalyi nagy utas oszveszen 1104 1/2 ... hold. A nyil- vanyos arveresnek határideje l. év. Janius hó 14-ik napjára határozott. mely arveresnek elmulasztani az utóbb igeret el nem fogadtatik.

Az arveresre az érdekeltek a kitelt napra a szl- annai kir. kants. felügyelőség hivatali irószobájába, a hol az arveres reggen 9 órakor kezdődni fog, an- nak megemlése-evel hivatalnak meg. miszerint az ar- veres elöt nem csak a banompenzi leteneni, hanem a vagyonsbéli állapotot is meg az arveres kezdete elött kimutatni szükseges

Irasheli ajánlatok, melyek szinte elfogadtatnak az arveresi nap elösteig a szl-annai k. k. felügye- löséghez bérmenteseo beküldendők.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Sz. Annaer Güter-In- spektions-Amtes wird hiemit bekannt gemacht, daß die nachfolgenden Real und sonstigen Benefizien, Ueberländer der Sz. Annaer k. kaal. Herrschft, deren Pachtzeit mit Ende Oktober 1855 zu Ende geht, vom 1. November 1855 angefangen, auf drei nach- einander folgende Jahre am 14. Juni l. J. und den darauf folgenden Tagen in der Sz. Annaer k. kaal. Inspektions-Amts-Kanzlei einer neuen sowohl gegen schriftliche als auch mündliche Angebote mit Vorbe- halt der h. Genehmigung abzuhaltenden Arental- Versteigerung ausgesetzt werden, u. z.:

a) Die Flußschifferei in der Körös bei Harkaly.
b) Die in 34 Parzellen getheilte Harkalyer große Waldblöße bestehend aus 1104 1/2 ... Joch.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Lizitation an den obbestimmten, und den darauf folgenden Ta- gen um 9 Uhr Früh in der obenannten Amts- kanzlei mit hinlänglichen Reugelde und mit der glaubwürdigen Nachweisung ihres zur Hypothek an- zubietenden Vermögens versehen, zu erscheinen, hie- mit eingeladen, jene Pachtlustige aber, die Schrift- liche Offerte zu machen wünschen, haben diese mit den vorgezeichneten Belegen instruirten, und beson- ders versiegelten Anbote, bis zum Vorabend der ab- zuhaltenden Arental-Lizitationen an das k. k. In- spektions-Amte in Sz. Anna portofrei einzusenden.

E d i c t.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird über Ansuchen der k. k. Finanz-Procuratur die Fortsetzung des vom Arader Magistrate im Jahre 1826 über das Vermögen des Franz Steinbach eröffneten jedoch bisher nicht beendigten Concurses angeordnet.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für An- sprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zu- stehen, auf dem 16. Juni l. Jahres Vormittags 10 Uhr bei diesem k. k. Gerichtshofe erscheinen sol- len, bei welcher Gelegenheit der Vermögens-Vertre- ter, sowie der Gläubiger-Ausschuss zu wählen sein wird. Gegeben aus der in Arad am 17. April 1855 abgehaltenen Gerichts-Sitzung.

Comitats-Gerichts-Präsident

Hrabovszky m p.

(L. S.)

Albert Tóth,

Kanzlei-Direktor.

(312-3,3)

Hir-gatm-ny.

Nehai Mene-agi Jakabnak belvárosban, bá- raay-utczaban, 23-ik sz. a. lévő emeletes háza l. e. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad városra arva-bizott manyi meghagyasa folytán l. e. Janius 23-an elő- szor és Janius 23-an ma-odszor, delutani 3 orako- a legtoobbet igerőnek eladatni fog.

Aradon April- 20-án 1855.

Heim Károlyi

arva-bizottmanyi ulnok.

Kundmachung.

Das in der innern Stadt, Lammgasse sub. Nr. 23 befindliche stockhohe Haus des weil. Jakob Mene- sági wird im Auftrage der städt. Waifencommissiön, Prot. Nr. 402, den 23. Juni l. J. zum ersten Male und den 23. Juli zum zweiten Male, stels Nachmit- tags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855

Carl Heim,

Waifen-Commissiön-Beisitzer

(210-9,14)

Hirdetmény.

Arad sz. kir. városa részéről Sega külvárosban találtató városi üres háztelkek f. évi Junius 4-en délutáni 3 órakor a helyszínén tartandó újabb árverésnek kitöltettek.

Kelt Aradon 1855-ik évi Majus 20-án

Klein Josef,

tanácsnok mint az árvereltető bizottmány-nak elnöke.

Rundmachung,

Von Seite der kgl. Freistadt Arad werden die in der Vorstadt Sega gelegenen leeren städt. Hausgründe einer neuern am 4. Juni l. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenen Licitation ausgesetzt. Arad am 20. Mai 1855.

Joseph Klein,

Magistratsrath, als Vorstand der betref. Versteigerungs-Commission. (315-3,3) Nr. 5015 (279-2,3)

H i r d e t é s.

A szt.-annai k. k. felügyelőség részéről ezenel közhírul tételik, hogy a kir. kints. szt.-annai uradalomhoz tartozó, következő kisebb királyi haszonvételek, uradalmi jogok és földek f. év November 1-től kezdendő három egymásutáni évekre nyilvános árverés tartása mellett haszonbérbe becsajtatni fognak, úgy mint:

- a) A koresmáltatási jog Ó. és Uj-Szt.-Annán.
- b) A serelesztő eladási jog.
- c) A 163 ^{839/1100} holdból álló krumpliföld nevezetű uradalmi földek.
- d) A 66 ^{594/...} holdra terjedő kispaszta.
- e) 64 hold uradalmi szántó földek az Ó-Szl.-Annai határban.
- f) Az uradalmi épület alatti pincze.

A nyilvános árverésnek határideje f. év Janius holnap 14 napjára határozatott, mely árverésnek elmultával az utóbb ígérlet el nem fogadtatik.

Az árverelni szándékozók a kített napra a szt.-annai kir. k. felügyelőség hivatal irószobájába a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog annak megemlítésével hivattatnak meg, miszerint az árverés elktt nem csak a bánompénzt letenni, hanem vagyombeli állapotot is még az árverés kezdete előtt kimutatni szükséges.

Írásbeli ajánlatok, melyek szinte elfogadtatnak az árverési nap előestvéig a szt.-annai k. k. felügyelőséghez bérmentesen beküldendők. Kelt Szt.-Annán Aprilis 30-án 1855.

Rundmachung.

Von Seite des k. k. Szt.-Annaer Güter-Inspektions-Amtes wird hiemit bekannt gemacht, daß die nachfolgenden Regal- und sonstigen Benefizien, dann Ueberländer der Szt.-Annaer k. Kaal Herrschaft deren Pachtzeit mit Ende Oktober 1855 zu Ende geht, vom 1. November 1855 angefangen, auf drei nacheinander folgende Jahre am 14. Juni l. J. und den darauf folgenden Tagen in der Szt.-Annaer k. Kaal Inspektions-Amtskanzlei einer neuen sowohl gegen schriftliche als auch mündliche Anbote mit Vorbehalt der k. Genehmigung abzuhaltenen Arental-Versteigerung ausgesetzt werden u. z.:

- a) Die Weinschankgerechtigkeit in Alt- und Neu-Szt.-Anna sammt den Wirtschaftgebäuden.
- b) Das Recht des Bierhefen-Verschleißes in Alt- und Neu-Szt.-Anna.
- c) Der Keller unter dem herrschaftlichen Kastell-Gebäude.
- d) Die herrschaftlichen Ackergründe Grundbirnfelder genannt, zusammen 163 ^{839/...} Joch.
- e) Die aus 66 ^{594/1100} Joch bestehende Kispusta.
- f) 64 Joch herrschaftliche Ackergründe im Alt-Szt.-Annaer Hattar.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitation an dem obbestimmten und den darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Früh in der obbenannten Amtskanzlei mit hinlänglichem Neugelde und mit der glaubwürdigen Nachweisung ihres zur Hypothek anzuhaltenden Vermögens versehen, zu erscheinen hiemit eingeladen, jene Pachtlustige aber, die schriftliche Offerte zu machen wünschen, haben diese mit den vorgeschriebenen Belegen instruirten und besonders versegelten Anbote, bis zum Vorabend der abzuhaltenen Arental-Licitation an das k. k. Inspektionsamt in Szt.-Anna portofrei einzusenden. Szt.-Anna 30. April 1855.

Nichtamtliche.

Holz-Verkauf.

In Roman-Gladna, nahe Facset, im Lugoser Kreise, ist von circa 500 Banater Jochen, welche mit mehr als 80jährigen starken gesunden Buchenstämmen bestanden sind, das Holz am Stamme zu verkaufen.

Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer in Arad, Kirchengasse Nr. 456 oder in Roman-Gladna zu erfahren. (327-1,2)

In Verlust gerathen.

Ein kleines Damen-Medaillon von Gold, zum Oeffnen, auf der einen Seite mit dem Bildniß eines Mädchenkopfes, auf der andern mit einem Engelsbilde versehen, an einer schwarzen elastischen Schnur hängend, ist am 22. d. M. Nachmittags verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, dieses Medaillon gegen eine Recompense von 4 fl. CM. in der Modes-Waaren-Handlung der Charlotte Wallfisch und Söhne abzugeben. (335-1)

Gründlichen Unterricht

im Klavierspielen und in der französischen Sprache ertheilt eine Dame, aus Wien gebürtig, welche längere Zeit in hohen Häusern als Gouvernante placirt war. Auch wäre dieselbe erbüchig eine ähnliche Stelle in einem anständigen Hause anzunehmen.

Geneigte Anträge bittet man an den Klaviermacher Neidenbach in der Insels-gasse abzugeben. (325-1,2)

Pankotai gyógyszer-tár.

Alóliet az aradi szt. háromság czimű gyógyszer-tárban három évet töltvén, Junius 1-jén a pankotai gyógyszer-tárt átveendi és bátorkodik ez ujan rendezett gyógyszer-tárát a t. ez. közönség figyelmében ajánlani, és szíves pártfogását kikérni.

Papp Simon,
gyógyszerész.

Apothekze zu Pankota.

Der Gefertigte, welcher in der Apotheke „zur Dreifaltigkeit“ in Arad drei Jahre praktizirte, übernimmt am 1. Juni l. J. die Apotheke in Pankota und da er diese nun ganz neu eingerichtet hat, so erlaubt er sich selbe der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publikums anzuempfehlen.

Simon Papp,
Apotheker.

Oeffentlicher Dank.

Der Gefertigte hält es für seine Pflicht der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest,

vorzüglich aber deren Aenten

Herren Brüder May

in Arad,

welche mit lobenswerther Energie bemüht waren, meinen in Simánd gehalten nicht unbedeutenden Brandschaden im Verlaufe von 14 Tage zu liquidiren und heute voll auszusahlen, hiemit meinen wärmsten Dank auszusprechen und diese Agentschaft dem Publikum eindringlichst zu empfehlen. Arad am 23. Mai 1855.

(333-1,3)

Abrah. Deutsch.

Die nach Chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereiteten

Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Aerzten und dem hülfsebedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

a Stück nebst Prospect, kr. CM.	a Stück nebst Prospect, kr. CM.
Jodkali-Seife, bei Scropheln . . . 32	Theer-Seife, bei Schuppen . . . 20
Graphit-Seife, bei chron. Hautleiden . . . 20	Leberthran-Seife, bei Zehrkrankheiten . . . 20
Terpentin-Seife, bei Laehmungen . . . 20	Gallen-Seife, bei Hautunreinheiten . . . 20
Benzoe-Seife, bei spröder Haut . . . 23	Schwefel-Seife, bei Hautausschlaegen . . . 20
Campher-Seife, bei Rheumatismus . . . 20	Rosmarin-Seife, z. staerkend. Waschung. . . 20
Schwefeljod-Seife, b. alten Ausschlaegen . . . 27	Ammoniak-Seife, bei Verhaertungen . . . 20

In den beigefügten Prospecten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihrer zweckmäßigsten Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwerthet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgem einere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die Medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen-Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer amtlich deponirten Etiquetts mit nebststehendem dem Siegel versehen; das alleinige Depot für Arad befindet sich bei Carl Ring, Apotheker zum Engel und in Debregin beim Apotheker Carl R. Vinze.

Die Kaltwasser-Kur
in der Naturheilkunst zu

Lunkány,

6 Stunden von Lugos, 2 Stunden von Koffova, dauert von Mai bis September.

Wegen Aufnahme in die Anstalt beliebe man sich an deren ärztlichen Leiter

Med. & Chirurg. Dr. J. W. Fischhof
pr. Post Lunkány zu wenden. (294-5,8)

Nathan Steiniger,

Zimmermaler und Anstreicher,
(Kohlplatz im Szesanzkischen Hause
Nr. 271, nächst dem großen Eöbly'schen Hause)
in Arad,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm
alle Gattungen fein geriebene

Del-Farben,

sowohl im Großen, wie auch im Kleinen zu
äußerst billigen Preisen zu bekommen
sind. Gleichzeitig empfiehlt er sich zur Ueber-
nahme von jeder Art **Flader- und Lackir-
Arbeit**, die er prompt und schön zu effek-
tuiren verspricht. (271-6,8)

Wichtig für Zeitungsleser wie Geschäftsleute.

Das in unserem Verlage erscheinende neue po-
litische Tageblatt

Wiener Stadt-

und

Vorstadt = Zeitung

Herausgeber und Redakteur **Jul. Seidl**,
hat bereits, während der kurzen Zeit seines Bestehens sich einer solchen Theilnahme zu erfreuen ge-
habt, daß seine Auflage gleich in dem ersten Monate
die Höhe von 6000 Exemplaren erreichte, und das
Blatt eines der beliebtesten in allen Kreisen der Be-
völkerung geworden ist. — Die „Vorstadt-Zeitung“
erscheint täglich in einem halben, nach Bedürfnis
einem ganzen Bogen großes Format und bringt ne-
ben der ausführlichen politischen Tagesgeschichte und
den neuesten und schnellsten Nachrichten vom Kriegs-
schauplatz in telegraphischen Depeschen und Original-
Korrespondenzen, in ihrem Feuilleton auch span-
nende Romane, Novellen, so wie Besprechungen he-
mischer, wie ausländischer Industrie- und Gewerbe-
zustände, Wiener Tagesneuigkeiten in größter Voll-
ständigkeit, Gerichtsverhandlungen des In- und Aus-
landes, überhaupt in sorgfältiger Auswahl und in
populärer Darstellung Alles, was nur irgend das
Interesse eines großen Leserkreises in Anspruch zu
nehmen geeignet ist. — Der erste Theil des im
Feuilleton begonnenen höchst spannenden humoristi-
schen Volks-Romanes von Herrn **Anton Langer**

Der letzte Diaker

wird in einigen Tagen beendet und neben der Fort-
setzung vom 20. Mai angefangen zugleich ein neuer
Roman:

Der Erbe des Pandurs

Fortsetzung des in der Morgenpost mit so vielem
Beifall veröffentlichten Romanes:

Pandur und Freimaurer

von **Eduard Breier**

erscheinen. Die einzelne Nummer kostet in Wien
1 fr. C.M.

Pränumeration für Wien: Halbmonatlich 12 fr.
Monatlich 24 fr., Vierteljährig 1 fl. 12 fr.

Mit Zustellung ins Haus pr. Monat 8 fr. mehr.

Pränumeration für Auswärtige: Vierteljährig
2 fl. 10 fr., Halbjährig 4 fl. 20 fr., Ganzjährig
8 fl. 40 fr.

Außerdem haben wir noch im Interesse der zahl-
reichen Leser des „Pandur und Freimaurer“, die zur
Verständigung ihrer Lecture, den an spannendem In-
teresse und pikanten Szenen aus der Zeit Kaiser
Josephs unendlich reichen Roman

Der Erbe des Pandurs

zu besitzen wünschen, ein eigenes Abonnement vom
20. Mai angefangen eröffnet und kostet die „Wiener
Stadt- und Vorstadt-Zeitung“ für Wien vom 20.
Mai — ultimo Juni 32 fr. — für Auswärtige vom
20. Mai — ultimo Juni mit täglicher Postversen-
dung 1 fl. C.M.

Inserate berechnen wir die 4spaltige Petit-
zeile mit nur 3 fr. C.M. und gewähren bei größeren
Inseraten und öfterer Benutzung einen angemessenen
Rabatt.

Wir erlauben uns die Herren Industriellen spe-
ziell auf dieses wirksame Bekanntmachungsmittel ih-
rer Erzeugnisse aufmerksam zu machen, das bereits
von vielen hiesigen wie auswärtigen Herren Fabri-
kanten mit dem besten Erfolg angewendet wurde.

Pränumerationen und Inserate werden ange-
nommen in der Expedition: Stadt, große Schuler-
straße Nr. 856, dem Gasthose zur goldenen Ente ge-
genüber, und in der Verlagsbuchhandlung von

Jasper's Witwe und Hügel,

Herrngasse Nr. 251, im Fürst Liechtenstein'schen Palais,
Wien, 18. Mai 1855.

Die Administration
der Wiener Stadt- und Vorstadt-Zeitung.

Das Atelier

des Portraitmalers

RUDOLF BAYER

befindet sich in der **Bischofgasse, Seiler'schen Hause**
(322-2,6)
(ehemals Postgebäude.)

GOTTFRIED PRIEGL,

Uhrmacher,

unter dem Schilde

„ZUM SATURNUS“

in der **Schönengasse in Arad,**

erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden, so wie dem hochgeehrten Publikum über-
haupt, die ergebene Anzeige zu machen, daß er soeben von einer Geschäftsreise von **Wien**
zurückgekehrt und neuerdings eine seltene Auswahl aller Gattungen **Taschen-Uhren,**
als: die neuesten englischen und französischen **Ancre-, Cylinder- und Savonet-
Uhren,** sowohl in Gold als auch in Silber; nicht minder eine Auswahl der verschie-
densten **Rahmen-, Reise- und Bilder-Uhren** in prachtvollen Goldrahmen; sowohl
mit als auch ohne Spielwerke; ferner die so sehr beliebten

Pendul - Uhren,

in verschiedenster Form, zum Aufziehen nach acht Tagen, einem Monat, oder einem Jahre,
mit und ohne Schlagwerke, am Lager hält, und durch den Bezug aus den ersten vorzüg-
lichsten Quellen in den Stand gesetzt ist, neben einer besondern **Eleganz und Güte**
seiner Artikel die möglich billigsten Preise bestimmen zu können. Gleichzeitig empfiehlt
er eine große Auswahl gut regulirter

Schwarzwälder = Wand = Uhren,

zu auffallend billigen Preisen. — Auch werden alle Gattungen Uhren zur Reparatur
angenommen, und wird für jede bei ihm gekaufte, eingetauschte oder reparierte Uhr
ein Jahr garantirt. (331-1,13)

Esabaer 3/4- und Kübel-Säcke,

wie auch

Wollfäcke

besten Qualität,

sind stets in großen Quantum zu haben in
der **Leinwandhandlung** des

Ig. Pollak,

in der Schönengasse im Lillin'schen Hause
(328-1,6)

Árverési hirdetés.

Békés-Csanád megyei es. k. törvényszék
868/855-ik szám alatt hozott végzése szerint
nagyemlétságu gróf Forray Andrásné, gróf
Brunszvik Julia részére, Fischer Jakab által
haszonbérlet soborsini uradalma jövedelmei-
nek zárlata elrendeltetvén, az uradalomhoz
tartozó királyi kisebb haszonvételek, és mal-
mok 1855 Julius 1-től kezdve 1856 Okto-
ber végeig tartó időre nyilvános árverés mel-
lett haszonbérbe adának, s az árverésnek So-
borsinban eltartására folyó 1855 Junius 14-e
határnapul kitűzetik. Az árverési föltételek
az árverés helyén, és napján fognak közöl-
tetni, irántuk azonban addig is értesítést ve-
hetni, Aradon Püspök-uteza 30-ik sz. alatti
ház 2-ik emeletében Cserepes Ferencz ügy-
véd úrnál.

Kelt Arad Majus 25-én 1855.

Kovács Agoston,

törvényszékileg kinevezett zárgondnok.
(334-1,3)

Közel Aradhoz.

200 hold a legjobb minémüségű kaszáló
fü magában, avagy ha kívántatik, jövő No-
vember holnap 1-ső napjáig arra következő
nyomással együtt kiadandó legyen, annak
árát tudhatni
(332-1,3)

Vank Péternél.

Felder = Verpachtung.

Von Seite der Gräflich Zelenki'schen
Güterverwaltung wird hiemit kundgemacht,
daß **Donnerstag am 31. Mai l. J.**
Früh 9 Uhr in der herrschaftlichen Amts-
Kanzlei zu Neu-Arad nachstehend bezeichnete
Ackerfelder als:

Von den in Neu-Arader
Hoter gelegenen 236 banater Joche.
Dann die in Restheiklofer
Orts-Hoter befindlichen 505 ^{500/1600} „
Endlich von den auf der
Restheiklofer oder so-
genannten Kleinen
Pasta gelegene Felder 911 ^{400/...} „

Zusammen 1652 ^{1200/1600} „
in kleineren und größeren Parzellen, mittelst
öffentlicher Versteigerung an den Meistbie-
ther verpachtet werden.

Die näheren Auskünfte und Bedingun-
gen sind in der Neu-Arader herrschaftlichen
Inspektors-Kanzlei einzusehen.

Pachtlustige wollen sich mit dem nöthi-
gen Neugelde versehen.

Neu-Arad am 24. Mai 1855.

(329-1)

(296-3,8)

National-Anleihen
 Obligationen vom 5. igen
 vom Jahre 1854
 kaufen zu den günstigsten Bedingungen
 Charlotte Wallfisch & Söhne.

Branntwein-Brennerei

und
Dampfmühle-Apparat-Verkauf.
 Von Seite der Neu-Arader Grundherrschafft wird wegen bedeutender Betriebs-Erweiterung der bestehenden technischen Gewerbe, der zu Neu-Arad bisher benützte vollständige Gäll-Pistorische Branntwein-Brennerei-Apparat auf die tägliche Erzeugung von 15 Eimer hochgradigen Spiritus, so wie auch sämtliche Maschinen-Bestandtheile und Einrichtungsstücke einer dreigängigen Dampfmühle aus freier Hand verkauft.
 Kauflustige wollen sich wegen den näheren Auskünften und Verkaufs-Bedingnissen entweder mündlich oder schriftlich an das herrschaftliche Inspektorat in Neu-Arad wenden.
 Neu-Arad am 24. Mai 1855.
 (330-1,3)

Haus-Verkauf.

Das in der Schmid-Schmid-Gasse unter Nr. 506 liegende neugebaute Haus ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Das Nähere beim Eigenthümer im Hause daselbst.
 (311-3,3)

Versicherungen
 gegen
 Hagel schaden
 leistete der
 ungarische wechselseitige
 Versicherungs - Verein

auf alle Bodenerzeugnisse, zu angemessenen billigen Prämien. Anmeldungen können bei der Direktion in Pest sowie bei allen Vereinsagenten im Lande gemacht werden.
 Die Agentschaft für Alt-Arad befindet sich bei
J. Bernhardt & Comp.
 Für Neu-Arad bei
Ferdinand Gábor.

Local-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er sein bisheriges Lokale in der Lamngasse verlassen und im nämlichen Hause auf dem Hauptplatze, neben der Eisenhandlung des Herrn Carl Andrényi, sein Geschäfts-Lokale verlegt hat. Für das ihm bisher geschenkte Vertrauen dankend, empfiehlt er sein nun erweitertes Geschäft auch der ferneren geneigten Beachtung und erlaubt sich auf seinen steten Vorrath alle Gattungen gut regulirter **Taschen-, Rahmen-, Pendul- und Reise-Uhren** aufmerksam zu machen, und verspricht die möglich billigsten Preise. Gleichzeitig empfiehlt sich der Gefertigte zur Uebernahme von Reparaturen an Uhren aller Art und garantiert für dieselben, so für jede bei ihm gekaufte und eingetauschte Uhr auf die Dauer eines Jahres.
 Arad im Mai 1855.
Josef Szeliszki.
 bürgl. Uhrmacher.

Anzeige.

Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß sie nach vieljährigen Bemühungen die Kunstler-lernt, nachstehende Stoffe, sie mögen in welchem vernachlässigten Stande immer sein, so auszubügeln und herzurichten, daß sie den neuen ganz ähnlich sind.
Zum Büßen werden angenommen:
 Weiße und schwarze, Blond-, Bräuner-, Niederländer- und Boent-Spizen, Krep und verschiedene Farben, Dintach, Casir; alle Gattungen Schwung-, Marabou- und Kaiser-Federn; auch Federn verschieden zu färben; Seidenzeug, zweifarbigen Atlas, alle Gattungen Brillantin, Foulard,
Bänder v. verschiedenen Gattungen
 Seiden-Tüchel, große Umhängtücher, sowohl echte als auch unechte Shawls, Tibet, Meccino, Casimir, Dulin, Seiden-Handschuhe und Stulmpfe, Atlas-Schuhe, Zullanglais-Bajaders und Barech. Ferner:
 Strohhüte zum Büßen, Modernisiren u. Färben.
 Glaubwürdige Zeugnisse von hohen Herrschaften verschiedener Städte liefern Beweise meiner ausgezeichneten Kunst.
 In der Hoffnung, auch hier einen zahlreichen Zuspruch zu haben, zeichnet sich
 Dero unterthänigste
Antonla Steiner,
 Seidenpügerin.

Hat ihre Wohnung Brückgasse im Tenner'schen Hause Nr. 6.
 (319-2,2)

Anzeige u. Empfehlung.

S. Hirsch
 und
A. Zempliner,
 Zimmermaler und Anstreicher,
 Kohlplatz im Szesanski'schen Hause Nr. 271
in Arad,
 beehren sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie sich associirt und nun in der Lage sind, jeden Auftrag auf

Zimmermalerei
 nach den neuesten Pariser und Münchner Musterkarten, sowie auch nach jeder beliebigen Angabe in der elegantesten Weise auszuführen. Gleichzeitig empfehlen sie sich zur Uebernahme von allen Gattungen **Anstreicher-, Lack- und Glaser-Arbeiten** und versprechen die solideste und **billigste** Effektivirung derselben.
 (284-3,6)

In der Spezereihandlung
 des
J. DECSEY



„ZUM ELEPHANTEN“
 in der Kirchengasse
 ist so eben frisch angelangt:
Americanische Pastillen (Zellen)
 genießbar trocken, im Wasser, Wein oder Caffee.
Marseiller Sardellen
 (in Jungfernöhl.)
Westphäler Schinken.
Frische Mortadella di Bologna.
Frische Pariser-Würste.
Neue Veroneser-Salamy.
Vorzügliche Malaga-Trauben.
Neue Gorgonzola-Käse.
Frische Sardinien in Oel.
Ausländer Limburger.
Inländer Limburger.
Holländer Eidam-Käse.
Ollmützer Quargl.
 Ebendasselbst ist zu haben:
Schuh- und Stiefel-Lack
 aus der k. k. und k. kai. privil. ersten Dampf-Lack-Fabrik in Wien.
 Zugleich empfiehlt dieselbe das als bewährt gegen Wanzen, Schwaben und anderen Ungeziefer befundene
Insekten - Pulver
 für dessen Güte und Echtheit garantirt wird.